

Die
Bottgelassene Zufriedenheit /
Der
Edlen / Viel Ehr- und Tugendreichen
Frauen /

Fr. Anna geb. Waliurin /

Des Weyland
Hol-Edlen / Testen / Hoch- und Wolbenahmten /
Hoch- und Wolweisen Herrn /

Hn. Joh. Kiestlings /

Hochverdienten Bürgermeisters
Königl. Stadt Thorn /
nachgelassener

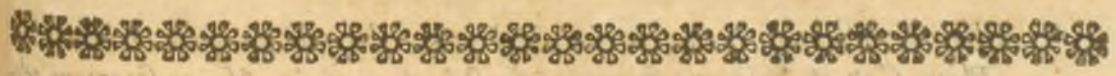
Fr. Witwen /

Als
Selbte

Den 27. Julii, Anno 1703. nach hinter sich gelegten
67. Jahren Ihres Alters zu St. Marien
ehrllich beerdiget wurde /

abgeschattet
von

Christoffer Cretlauen /
S. N. C. M.



THORNA

Gedruckt in C. E. Raths und Gymnastii Druckerey.

eliciter, vovet
IK, P.P.

LEFFIUS,
or.



Die selig - Vergnügte redet.

Enug vor diesesmahl! Ich habe gnug empfangen
In dieser Zeitigkeit von meines Schöpfers Hand!
Was eine fromme Seel an Gaben kan verlangen;
Hat mir sein Vater-Herz vergnüglich zugewandt.
Ich bin auf dieses Kund aus einer Staud entsprossen/
Der keine Laster-Brut an ihre Stachel griff / *
Da süßen Hauch und Safft die Tugend-Zucht genossen/
Wenn in dem Drangsal sie in ihren Schatten lieff.
Ich lernte meinen Hort / von Brüsten an / erkennen/
In welcher Wissenschaft der Seelen Wolfahrt steckt.
Es durffte keine Zung für meinen Ohren nennen/
Was nach der Uppigkeit und rohen Wesen schmeckt.
Bey reiffer Tugend-Blüth / in frischer Jahre Lenzen
Umbarmte mich ein Stamm / der mir in allem gleich/
Da man die Güte sah im echten Schimmer glänzen/
Der macht erfreulich mich an seinen Früchten reich :
Und als Gott diesen Stamm nach seinem Rath gefället /
Ins Engel-Land versetzt; Da ward / aus seiner Gunst /
Mir wiederumb ein Baum und Schiener zugesellet /
Bey welchem Tugend glimmt in unverloschener Brunst.
Ich wuchs mit Ihm empor / bis daß wir dahin kamen /
Wohin in dem Revier ein Bürger kommen mag :
Gerichts- und Raths- Stuhl gab Ihm alle Ehren-Namen /
Bis Bündel gar und Beil auf seinen Schultern lag.
Dabey verspührten wir des reichen Gottes Segen;
Mein Korb war nimmer leer; Die Kammern immer voll/
Darff man der Fülle gleich sich nicht zum Fersen legen;
So bringt der Mangel auch kein rechervergnügtes Wol.

* Alluditur ad cognomen familiae, Paliurus, de quo Theophr. Lib. 1. Hist. Plant. Cap. 6. Paliurus spinosus & asper frutex in Africa suavem odorem ferens, quo vina commendantur, cujusq; succo loco vini Trogloditæ utuntur.

Welch eine Zier und Lust / wenn samt dem Mond und Sonne
Der Wandel-Sterne Licht den Horizont erleuchtet.
Ist nicht ein feines Kind der Eltern größte Wonne?
Vorwas wenn nie sein Gang vom Tugend-Wege weicht.
Genug vor diesesmahl! Ich habe gnug gelitten;
Mein Schöpffer hat an mir der Ruthen nicht gespahrt:
Wie manches Creuzchen hat mein weiches Herz zerschnitten /
Womit der Vater zieht die Kinder guter Art?
Mein Vater! Als ich Ihm den letzten Dienst geleistet /
Welch eine Wund empfing die höchstgekrändte Brust!
Als folgendes Stamm und Frucht der Sünden Gifft entgeistet;
O überhäuffter Schmerz / der Witwen nur bewußt!
Nun solt der Mutter ich die müden Augen schlüssen /
Bald Söhn- und Töchterlein versenden in die Gruffe:
Wird nicht auf jeden Streich das Herz in uns zerrissen?
Wenn unser Fleisch und Blut der Schöpffer wiederrufft?
Doch die betagten mag man mit der Zeit vergessen;
Weil sie ja Lebens saft von uns geschieden sind.
Das Spruch-Wort hat den Gram nach der Statur gemessen /
Es macht nur kleine Mäh ein annoch kleines Kind:
Komt aber! Komt und sprecht / ihr mütterliche Herzen!
Die ihr im besten Flor geschickte Frucht verliehrt;
Geht dieses Leiden nicht weit über jene Schmerzen /
Womit man Traurens-voll sie an das Licht gebiehrt?
Ach! mein Johannes! ach! Wie gar viel tausend Thränen /
Hastu mir ausgepreßt / als dich Gott sterben hieß;
Dich / den der Vater Will mit meinem Ach! und Stehnen /
Als einen klugen Geist nach Norden reifen ließ.
Kaum hattas seine Ross Apollo umbgewendet /
So gehstu auch von mir / mein treuer Constantin.
Du / der du lange Zeit dem Mars dein Blut verpfändet /
Und nun die Ruh erwehlt für Ehr-Sucht und Gewinn.
Dem folgt der Christoff nach / eh als zwey Jahr hinführen /
Den die Natur mit Witz / und Kunst der Fleiß versehen:
Welch eine lange Keyh an früh verblüchten Leichen!
Wem wolten nicht darob die Augen übergehn?
Weil auch zuvor mein Mann / der treue Bürger-Meister /
Vermehret ihre Zahl / und stüct mein Herz entzwey!
Doch ruht! Ruht ewig wol! Ihr nunmehr frohe Geister /
Es klagen andre mich / Ich kom in eure Keyh.
Was Schmerzen hab ich dann so lange Zeit gefühlet /
Da mir die stolze Gicht die zarten Glieder Fraß?
Wie hat jetzt mein Geweid der rothe Lauff zerwühlet /
Der meinen Leib verkehrt in ein verweslich Aß?

Was

Was hab ich sonsten noch für Kummer ausgestanden /
 Wenn über meinem Freund ein trüber Unstern stund ?
 Die Drangsal / welche da für unserm Thor verhanden /
 Hat mich schon vor gekwält. O Schmerzen · volles Kund !
Genug vor diesesmahl. Ich habe gnug gelebet /
 Das Ziel ist nah / so uns der Fürst des Lebens setzt :
 Gelebt hab ich : Nicht wie Penelope gewebet ;
 Es war mir jede Stund als Perlen · Gut geschätzt.
 Nachdem ich meinen GOTT mit Bitt und Danck versühnet /
 Trat ich mit Freuden an / was meines Amptes war :
 Dem Neben · Christen ward dabey auch gern gedienet ;
 Das übrige genöß der Hausgenossen Schaar.
 Nun bin ich müd und matt / und wünsche nur befreyet
 Von aller Müh und Sorg umb meinen Hort zu seyn /
 Wo Kinder / Eltern / Mann des Namen benedeyet /
 Der alle Welt erlöset aus Höllen · Angst und Pein.
 Mein annoch einzige Vergnügung meines Lebens /
 Und Seelen Aufenthalt / nebst deinem Eh · Gemahl /
 Der Höchste sey mit Euch ! Ach weint doch nicht vergebens !
Mein Jesus ist schon da ! Genug vor diesesmahl !

So wird nun auch verscharrt / die mir in Ihrem Leben
 Hier meine Tröstung war / die mir der Eltern Todt
 Mit Gutthat hat ersetzt / und Hülf und Nutzen geben ?
 Ach Angst ! Ach Seelen · Pein ! Ach höchstbeschmerzgte Noht !
 Ach Kummer / der mich fast nicht läst die Feder führen !
 Doch ruhe / Seelige / der Höchste / der Dich liebt /
 Wird / ob ich Dich schon muß aus dieser Welt verlieren /
 Nicht ewig lassen mich hinsüro seyn betrübt /
 Weil Sie noch Ihren Zweig zum Nutzen mir verlassen /
 Der meiner Eltern Stell und Ihre schon ersetzt.
 Die wil ich mir nechst GOTT zu meinem Troste fassen /
 Die hat mein Hertzge sich vors beste Glück geschätzt.

Also seuffzte und wünschte der Seel. Frau Bürger,
 Meisterin Enckel /

Johann Rechenberger.

